

namentlich bei Urwegen und Dobring deutlich zu entnehmen ist, vom älteren marinen neogenen Tegel vertreten wird, bald — im Gebiete der offenen See nämlich — eine marine Fauna wie am Rothen Berge, bald dagegen eine, die der des Horner Beckens entspricht, in dem weit südlich vom Rande der offenen See gelegenen Zsillthale beherbergt.

Herr F. Freiherr von Andrian gab, anknüpfend an seine in einer der früheren Sitzungen vorgebrachten allgemeinen Bemerkungen über die Gneissgebirge der Gegenden von Kohljanowitz und Zbraslawitz in Böhmen, eine kurze Uebersicht über das Granitgebiet, welches sich im Westen anschliesst, und als dessen Centrum die Stadt Beneschau gelten kann. Dasselbe bildet das nordöstliche Ende des grossen, von Klattau bis Ondřejow reichenden Granitzuges, welcher dann gegen Norden von den Gesteinen des böhmischen Silurbeckens, gegen Süden dagegen von Gneiss und Granitgneiss begrenzt wird, und stets als eine der wichtigsten und ältesten geologischen Grenzscheiden betrachtet worden ist, durch die der südlichen Ausbreitung silurischer Gebilde ein Damm gesetzt wurde.

Die petrographische Zusammensetzung ist sehr einfach. Die herrschende Varietät sind die als „unregelmässig grobkörniger Granit“, als Hornblende- und porphyrtiger Granit von vielen Beobachtern beschriebenen Gebilde. Sie lassen sich nicht geologisch trennen, wenn auch die Ausbreitung des Hornblendegranits hauptsächlich an die Zone des Sassawathales gebunden erscheint. Untergeordnet in gang- und stockförmiger Ausbildung kommen röthliche mittelkörnige Varietäten mit vielem weissen Glimmer vor, endlich die schon oft beschriebenen „weissen feinkörnigen Ganggranite“. Ausserdem sind nur einzelne Vorkommen von Amphibolit und Glimmergranit zu erwähnen. Die im angrenzenden Gneissgebiete so häufigen Turmalingranite fehlen hier gänzlich.

Zu den interessantesten Erscheinungen gehören die ausgedehnten im Granite auftretenden Schieferinseln, welche durch ihr isolirtes Vorkommen, die Abnormität ihrer Lagerung auf einen gewaltsam gestörten Zusammenhang hinweisen. In genanntem Gebiete kommen drei unter sich in keiner Verbindung stehende Partien vor, jene von Kosteletz, dann bei Poříč der Gebirgsstock des Chlumberges, endlich westlich von Beneschau bei Netwořitz; letztere schliesst sich an eine durch die Aufnahme des Herrn Bergrathes Lipold im angrenzenden Gebiete bekannt gewordene Partie an. Die Gesteine, welche sie zusammensetzen, sind mehrere Varietäten von Thonschiefer, welcher bei Poříč ein sehr mächtiges Kalklager enthält, und Grünsteine. Letztere sind theils als grobkörnige Gabbro ähnliche Gesteine (im Sassawathale oberhalb Sassau), theils als aphanitische Gesteine (Chlumberg bei Konosišt) ausgebildet. Die Art ihrer Einlagerung ist schwer zu erkennen, dürfte aber in den meisten Fällen eine lagerförmige sein, ohne zu dem Schlusse zu berechtigen, dass sie eine gleichzeitige Entstehung haben, denn sie treten sehr häufig in den angrenzenden Granitgebirgen auf, und sind auch im Gneiss beobachtet worden. (Bohdanes, Zruč.)

Schliesslich wurde noch einiger schwer zu deutender Contactverhältnisse zwischen Granit, Schiefer und Grünstein gedacht, welche an den Grenzen dieser Gesteine bei Eule und Piscocil zu beobachten sind. Bei Eule ist es ein Wechsellager von Schiefer mit Granit, bei Piscocil dagegen ein vollständiges Ineinandergreifen dieser drei Gesteine in den verschiedensten Formen, aber bei stets deutlichen Grenzen, wobei der Charakter jedes Gesteines völlig normal bleibt, ohne irgendwie Zwischen- oder Uebergangsglieder zu zeigen. Daraus, sowie aus dem Auskeilen einiger Zwischenzonen von Schiefer bei dem Vorkommen von Eule scheint der Schluss hervorzugehen, dass man es nur mit grossen Bruch-

stücken, dem Producte der Graniteruption, zu thun habe, und dass bei Piscocil die Grünsteine wieder sowohl Schiefer als Granit durchbrochen haben.

Herr k. k. Bergrath F. Foetterle legte die von ihm im vergangenen Jahre ausgeführte geologische Uebersichtskarte des Banates, und der Illyrisch- und Roman-Banater Militär-Grenze vor, zu deren Ausführung die über einzeln Theile dieses Gebietes ausgeführten früheren Arbeiten von Dr. A. Boué, P. Partsch, J. Kudernatsch und der k. k. pr. österreichischen Staatseisenbahn-Gesellschaft wesentlich beitrugen. Der grösste Theil des gebirgigen Gebietes dieser Länder gehört den krystallinischen Schiefer- und Massengesteinen an, und nur zwei grössere Partien werden von secundären Sedimentgebilden bedeckt. Die westliche erstreckt sich in südwestlicher Richtung von Reschitza bis Baziásch an der Donau, die östliche zwischen Teregova und Cesna an der wallachischen Grenze beginnend in südwestlicher Richtung bis an die Donau zwischen Bersaszka und Trikulé. Ueberdies tritt eine kleine Partie secundärer Gebilde noch zwischen Plavischevitza und Ogradina von Serbien herüber reichend auf, in deren Kalkmassen sich die Stromschnelle Kazan und die Veteranische Höhle befinden. Die an mehreren Stellen in grösserer Ausdehnung zum Vorschein tretende Steinkohlenformation, der rothe Sandstein und der steinkohlenführende Liassandstein, welche in diesen Partien die tiefsten Formationen ausmachen, und bereits bei einer früheren Gelegenheit ausführlicher besprochen wurden, werden von mergeligen Kalken des oberen Lias, von Jurakalk und von Kreidegebilden überlagert. Während in der westlichen Partie lichte sehr hornsteinreiche Jurakalke, sowie Kreidekalke und Sandsteine mächtig entwickelt sind, finden sich in der östlichen Partie, namentlich an der Donau vielfach gewundene rothe und lichte hornsteinfreie Jurakalke, und Kreidegebilde fehlen gänzlich, wenn nicht etwa die Kalke des Kazan- und des Černa-Thales, in denen bisher keine Fossilien gefunden wurden, hieher gehören. Tertiärbildungen umranden nicht blos die höheren Gebirge gegen Westen und Norden, sondern reichen als Buchten auch tief zwischen die Gebirge hinein im Temesthale und über den Teregovaer Pass bis nach Mehadia und in das Thal der Almasch. An dem äusseren Rande gegen die Ebene sind es zumeist Ablagerungen aus brackischen Wässern, zwischen Teregova und Mehadia, hingegen aus tieferem salzigen Meerwasser. Um den westlichen Rand des Gebirges hatten die krystallinischen wie die secundären Gebilde eine mächtige Syenitmasse mehrfach durchbrochen, verändert und gestört und innerhalb der Contactbildungen finden sich hier die Mineralien und Erzvorkommen, denen dieses Land den schwunghaften Bergbau verdankt. Ueberdies hatten Serpentin, Porphyrgit und Trachyt in zahlreichen Durchbrüchen manche Störungen regelmässiger Lagerungsverhältnisse hervorgebracht.

Am Schlusse der Sitzung sprach noch Herr Hofrath Haidinger seinen besonderen Dank aus allen denjenigen Herren, welche die Sitzungen der k. k. geologischen Reichsanstalt im Laufe des vergangenen Winters mit ihren Vorträgen belebten, so wie nicht minder denjenigen, welche die Sitzungen mit ihrem Besuche beehrten, und dankte namentlich Seiner Durchlaucht dem Herrn und Prinzen Wilhelm Fürsten zu Schaumburg-Lippe für die hohe Ehre, die er der Versammlung durch seinen heutigen Besuch erwies.